

Spenden nach Katastrophen: Je mehr Tote, desto mehr Geld

Veröffentlicht am [04/10/2013](#)

Medienpsychologie

Menschen machen die Höhe ihrer Spende eher von der Zahl der in einer Naturkatastrophe getöteten Menschen abhängig, als von der Zahl der Menschen, die überlebt haben, laut einer neuen Forschungsstudie.

Anzahl der Todesopfer

Diese Spendenneigung kann jedoch mit einer einfachen Änderung in der Sprache verändert werden.

Die Forscher der Erasmus Universität begannen damit, Daten zur humanitären Hilfe nach Naturkatastrophen (zwischen 2000 und 2010) zu überprüfen. Wie sie erwarteten, sagte die Anzahl der Todesopfern die Wahrscheinlichkeit und die Höhe der Spenden von privaten Spendern bei verschiedenen Katastrophen vorher.

'Betroffene' hatten keinen Einfluß auf Höhe der Spende

Ihr Modell schätzte, dass etwa 6.900 Euro pro in einer Katastrophe getötete Person gespendet wurde. Die Anzahl der Menschen, die in den Katastrophen "betroffen" waren, schien andererseits keinen Einfluss auf den Betrag zu haben, der für die Hilfe gespendet wurde.

Die Forscher, Evangelidis und Van den Bergh glauben, dass Spender ihre Aufmerksamkeit eher auf die Zahl der Todesopfer (für die Entscheidung, wie viel sie geben) richten, weil der Ausdruck "betroffen" mehrdeutig ist. In vielen Fällen jedoch stehen Todesopfer nicht mit der Anzahl der Menschen in Beziehung, die tatsächlich Hilfe brauchen.



— Karl Pawlowitsch Brjullow: Der letzte Tag von Pompeji

Betroffene versus Todesopfer

Um eine Möglichkeit zu finden, diese Spendentendenz zu bekämpfen, gingen die Forscher mit ihren

Studienteilnehmern ins Labor und präsentierten diesen mehrere Szenarien, in denen verschiedene Katastrophen mit unterschiedlich vielen Menschen, die getötet und betroffen sind, vorkamen.

Generell spendeten die Teilnehmer mehr Geld, wenn eine Katastrophe zu einer hohen Zahl von Todesopfern führte – sogar wenn die Anzahl der betroffenen (überlebenden) Menschen niedrig war; dies spiegelte die Daten der wirklichen Naturkatastrophen wider.

Beim Vergleichen setzt der Verstand ein

Diese Tendenz wurde jedoch umgekehrt, als die Teilnehmer zwei Erdbeben vergleichen sollten – eines tötete 4.500 und betraf 7.500 Menschen, das andere forderte 7.500 Menschenleben und betraf 4.500 – bevor sie die Spenden verteilten.

Der Vorgang des Vergleichs der beiden Katastrophen scheint die Teilnehmer dazu gezwungen zu haben, kritisch darüber nachzudenken, welche Gruppe tatsächlich mehr Hilfsmittel benötigte.

Aber, der leichteste und realistischste Weg, die Spendenneigung in die benötigte Richtung zu drehen, kann durch eine einfache Änderung in der Terminologie herbeigeführt werden.

Wenn die Forscher den Ausdruck "betroffen" mit dem eindeutigeren "obdachlos" tauschten, glaubten die Teilnehmer, sie sollten das Geld gemäß der Anzahl in einer Katastrophe obdachlos gewordener Menschen vergeben.

<http://christian-hilscher.de/spenden-katastrophen-zahl-ueberlebende/>